

Dokumentation Diskussionsforum „Service Learning – Nachwuchsschmiede fürs Ehrenamt?“

Referentinnen: Prof. Dr. Doris Rosenkranz & Silvia Roderus, Technische Hochschule Nürnberg

Service Learning ist ein innovativer Lehr- und Lernansatz, welcher neue Möglichkeiten zum Theorie-Praxis-Transfer und zur Kompetenzentwicklung der Studierenden bietet. Die Projekte des Service Learnings finden in Kooperation mit gemeinnützigen Trägern aus Sport, Kultur und Wohlfahrt statt.

Anknüpfend an eine detaillierte Definition wurden Konzepte und Rahmenbedingungen vorgestellt, die ein solches Lehrangebot erfolgreich werden lassen. In der Diskussion im Workshop wurden konkrete Aspekte der strategischen und operativen Gestaltung diskutiert.

Was sind Erfolgsfaktoren dieses Angebots?

- Schaffung von fakultätsübergreifenden Rahmenbedingungen an der Hochschule.
- Kontinuierliche Evaluation und Feedback-Gespräche zwischen Hochschule und Kooperationspartnern.
- Information der Studierenden über Engagementmöglichkeiten. Die Evaluation zeigt, dass einige Studierende grundsätzlich die Bereitschaft hatten, ein Ehrenamt aufzunehmen. Ohne das Angebot der Hochschule hätten sie das Engagement nicht realisiert, u. a. weil Informationen zu Anlaufstellen und Angeboten in der Region fehlten.
- Kontinuierlich didaktische Begleitung des Praxiseinsatzes (Seminare und Reflexion an der Hochschule).
- Klare Strukturierung des Praxiseinsatzes, ein separates Engagement-Angebot für Studierende durch die gemeinnützigen Partner.
- Generationenübergreifendes Miteinander und Lernen voneinander in den Organisationen.

Verlauf der Diskussion im Workshop (Auswahl)

Service Learning aus Sicht der sozialen Organisationen

Frage: Welche Erfahrungen wurden hinsichtlich der Länge des Verbleibs der Studierenden innerhalb einer Organisation gemacht? Bleiben die Studierenden auch längerfristig engagiert oder endet das Engagement nach Semester-/Studienende?

Antwort: Erfahrungen in Nürnberg belegen, dass etwa 60 Prozent der Studierenden über den Einsatz im Semester hinaus aktiv bleiben. Studien aus dem angelsächsischen Bereich haben gezeigt, dass das Engagement mit biografischen Phasen variiert. Wer in früheren Lebensaltern aktiv war, nimmt auch im Lebensverlauf eher wieder ein Engagement auf. Insofern ist die Stärkung des Engagements im Jugendalter auch eine „Investition“ in künftige Engagementbereitschaft. Die Hochschulen können hier sowohl Studierenden als auch gemeinnützigen Organisationen einen interessanten Zugang bieten.

Frage: Das Service Learning ist sehr stark auf den Studienablauf fixiert bzw. danach getaktet, es bleiben wenige Freiheiten. Wie wird mit den damit entstehenden Konflikten umgegangen?

Antwort: Konflikte existierten bisher nicht. Die Angebote der Organisationen wurden speziell für das Service Learning entworfen, damit sich diese in den Semesterablauf integrieren lassen.

Öffentlichkeitsarbeit

Frage: Welche Werbemaßnahmen haben sich bei der Gewinnung von Studierenden als besonders wirkungsvoll erwiesen?

Antwort: Studierende können in den Bachelor- und Masterstudiengängen aus einer Vielzahl von Lehrangeboten wählen. Daher sind Informationen zur Zielsetzung des innovativen Seminars und vor allem zum Ablauf des Praxiseinsatzes vor Semesterbeginn unbedingt notwendig.

Es hat sich gezeigt, dass Begriffe wie „Ehrenamt“ für Studierende eher weniger attraktiv sind. Gute Erfahrungen bestehen z. B. mit Formulierungen wie „Engagement“ und „Anwendung der fachlichen Expertise in einem praktischen Rahmen“.

Welche gesellschaftlichen Rahmenbedingungen müssen verbessert werden oder welche Forderungen an die Politik gibt es?

- Zu klären ist, welche Rahmenbedingungen für den Versicherungsschutz der Studierenden im Rahmen der Service-Learning-Seminare gelten. Insbesondere für den zeitlich individuell und flexibel geregelten Praxiseinsatz ist der Versicherungsschutz seitens der Hochschule nicht hinreichend gewährleistet.
- Information der möglichen gemeinnützigen Kooperationspartner aus den verschiedenen Engagementfeldern über die Möglichkeiten des Service Learnings.
- Förderung der verstärkten Nutzung von innovativen Lern- und Lehrmethoden.